



SPITZBERGEN.DE

SPITZBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRRG

Geographische ReiseGesellschaft



Tall Ship Company

Atlantis – Artemis – Mare Frisium – Antigua

Spitzbergen

Reisetagebuch

31. Mai – 08. Juni 2023 mit SV *Antigua*
entlang der Westküste Spitzbergens



Die Antigua wurde 1957 in Thorne (UK) gebaut und fuhr über viele Jahre hinweg als Fischereischiff, bis sie in den frühen 1990ern in den Niederlanden von Segelschiff-Liebhabern als Barkentine von Grund auf überholt und für die Passagierfahrt fit gemacht und ausgerüstet wurde. Eine Barkentine (oder Schonerbark) zeichnet sich durch eine bestimmte Takelung aus: Rahsegel (quer zur Längsrichtung des Schiffes stehend) am Fockmast (vorne), ansonsten Gaffelsegel (in Längsrichtung stehend).

Mit

Kapitän – Serge
Steuermann – Douwe
Zweiter Steuermann – Hans
Deck – Ika
Koch – Piet
Service – Wessel
Service – Charlotte
Service – Maruska

und

Fahrtleiter – Rolf Stange
Guide – Irene Kastner
Guide, Ornithologe – Ingolf Todte

Mittwoch, 31. Mai – Longyearbyen, Isfjord

14:00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Bewölkt. 1°C. Leichte nördliche Brise, 1 001 hPa.

Die meisten hatten bereits einen Tag oder sogar mehrere in Longyearbyen verbracht und diverse Ausflüge gemacht, bevor es heute ab 14 Uhr hieß „Willkommen an Bord“. Die *Antigua* lag im Hafen von Longyearbyen am Schwimmsteg.

An Bord wurden wir von der Mannschaft begrüßt, die auch half, das Gepäck die steile Treppe hinunter zu den Kabinen zu schaffen. Wir richteten uns häuslich ein, und dann versammelten wir uns im Salon. Kapitän Serge hieß uns offiziell an Bord willkommen, stellte die Mannschaft vor und gab einige wichtige Sicherheitshinweise und nützliche Informationen zum täglichen Leben an Bord. Dann begrüßte uns auch Rolf und stellte sich zusammen mit Irene und Ingolf vor. Irene lebt in Longyearbyen und Ingolf war nicht nur bereits einige Male auf der *Antigua* in diesen Gewässern gefahren, sondern auch mit einem unerschöpflichen vogelkundlichen Wissen ausgestattet.

Während Rolf noch dies und das zum Ablauf sagte, bereitete die Mannschaft das Schiff zum Ablegen vor. Dieses große Ereignis verfolgten wir natürlich an Deck. Bald hatten wir den Hafen hinter uns gelassen und setzten Kurs aus dem Adventfjord hinaus in den großen Isfjord.



Serge vervollständigte die Sicherheitseinweisung an Deck, gefolgt von einer kleinen Einführung in die hohe Kunst des Segelns. Zunächst hatten wir gehofft, diese Kenntnisse heute noch in die Praxis umsetzen zu können, aber der von der Wettervorhersage eigentlich angekündigte Wind blieb aus. Das machte aber nichts, denn so genossen wir die schöne Fahrt durch den Isfjord mit Gletschern und schroffen Bergen auf der Nordseite und weitläufigen Tafelberglandschaften und weiten Tälern auf der Südseite. Wir passierten die Siedlungen Grumantbyen und Colesbukta (beide schon lange aufgegeben) und Barentsburg (noch aktiv). Unterdessen hatte Piet das erste, gute *Antigua*-style Abendessen vorbereitet, auf das wir uns mittlerweile sehr freuten, und dann bogen wir um Kapp Linné herum an die Westküste. Einige Zwergwale ließen sich hier und dort blicken, und wir ließen den Abend gemütlich mit Blick auf die Bergketten der Westküste südlich des Isfjords ausklingen, während wir bei schwacher Dünung Richtung Bellsund tuckerten.



Donnerstag, 01. Juni – Bellsund: Van Keulehamna, Måseneset, Van Mijenfjord Eiskante, Fridtjovhamna

08:00 Uhr: 77°37'N/014°55,5'E, vor Anker in Van Keulehamna. Sonnig. 1°C. Böige nördliche Brise, 1 010 hPa.

Unter strahlend blauem Himmel wachten wir in der vor dem Nordwind geschützten Bucht Van Keulehamna im südlichen Bellsund auf. Die Landschaft war beeindruckend – auf beiden Seiten des Fjords gab es hohe schneebedeckte Berge mit scharfen Zacken, umrahmt von mächtigen Gletschern. Der Winter hatte die Höhen noch gut im Griff, aber in Ufernähe boten sich auf der Tundra gute Möglichkeiten für kleinere und mittlere Touren. Nach ebenso ausgiebigem



wie leckerem Frühstück gab es von Rolf zunächst eine Einführung in gutes Benehmen in der arktischen Umgebung und dann versammelten wir uns an Deck für das Anpassen der Rettungswesten und eine Einweisung ins Ein- und Aussteigen in die beiden Zodiacs, die uns von Bord der *Antigua* an den Strand bringen sollten.

Der Theorie folgte dann auch gleich die Praxis, und wenig später hatten wir festen Boden unter den Füßen. Für den Vormittag stand jetzt die Erkundung der näheren Umgebung an. Wer es gemütlich angehen und einen näheren Blick auf das eine oder andere naturkundliche Detail werfen wollte, gesellte sich zu Rolfs Gruppe, und die anderen folgten Ingolf und Irene in die Höhe für den Panoramablick vom Bravaisknatten. Die „Wandergruppe Tundra“ hielt sich eher in Meereshöhe und umwanderte den südlichen Teil der Halbinsel Forsbladodden samt dort gelegener Felshügel. Gleich wo man unterwegs war: Schneeammern zwitscherten munter, ein paar Nonnengänse (alias Weißwangengänse) zogen vorbei, und am Ufer liefen die emsigen Meeresstrandläufer umher und pickten im Sand nach Futter.



Auf dem Abstieg vom Aussichtspunkt stolperte die „Wandergruppe Bravaisknatten“ beinahe über ein Schneehuhn, das plötzlich zwischen ein paar Steinen auftauchte. Mit seinem leuchtend weißen Federkleid und den roten Partien über den Augen war es klar, daß es sich hier um den Hahn handelte, und als er kurze Zeit später in Richtung Berg abstrich, konnten wir auch seinen charakteristischen Balzruf hören. Wenig später entdeckten wir dann seine gut getarnte Gemahlin, die in ihren erdfarbenen Federkleid kaum auffiel, wie sie am Hang herumwanderte.

Wieder an der Landestelle angekommen, suchten wir uns die richtigen Rettungswesten aus den großen roten Packsäcken und wurden von den Zodiacs abgeholt, um an Bord das wartende Mittagessen zu genießen, während unsere Crew den Anker lichtete und die *Antigua* sich um Forsbladodden und Gåsbergodden herum durch den Mariasund in den nördlichen Fjord des Bellsunds, den Van Mijenfjord aufmachte. Das Bergpanorama des Midterhukun mit seinen riesigen Faltenmustern war umwerfend. Von den steilen Felsen hörten wir das Geschrei von Dreizehenmöwen, die da oben mit Fernglas als weiße Punkte auszumachen waren und auch hin und wieder in kleineren Gruppen vorbeizogen. Der Mariasund fordert präzise Navigation, hier war es schmal und kurvig und wir konnten die starke Strömung deutlich sehen, aber unser Kapitän Serge steuerte gekonnt um alle Schären und Felsen herum, und da wo sich das Wasser wieder beruhigte, tat sich ein flacher Kiesstrand auf, auf dem eine große Gruppe Walrosse sich die Sonne auf die Haut scheinen ließ.



Diese Gelegenheit konnten wir uns nicht entgehen lassen, und kurzerhand fand die Mannschaft einen geeigneten Ankerplatz und setzte uns an Land über. In geschlossener Reihe nebeneinander, den Horizont simulierend damit die Walrosse sich nicht vor uns erschreckten, näherten wir uns Schritt für Schritt ihrem Badestrand und konnten dann diese beeindruckenden Tiere aus etwa 40 Metern Abstand ausgiebig bewundern. Diese schien unsere Anwesenheit nicht im Geringsten zu beeindrucken; abgesehen von ein bisschen Geräkel lagen sie friedlich und grunzten nur mitunter, wenn der Nachbar beim Umdrehen wohl doch mal mit dem Ellbogen oder einem Stoßzahn etwas unvorsichtig war.



Dann ging es wieder zurück an Bord zum Nachmittagskaffee, und wir machten uns weiter auf in den Van Mijenfjord hinein auf der Suche nach der Festeiskante des Winters. Immer wieder ließen wir den Blick durch das Fernglas über das vorbeiziehende Ufer schweifen, aber alle weißen Tiere, die wir erspähten, entpuppten sich als Rentiere, die da zwischen den Schneefeldern nach dem ersten frischen Grün suchten. Erst kurz vor dem Abendessen trafen wir auf den Rest des Winters, der uns hier in Form von landfestem Fjordeis die Weiterfahrt versperrte. Zwar war das Eis schon sehr porös, aber das Durchbrechen war nicht erlaubt (Anm. d. Red.: gut so), und dafür waren die Ringelrobben, die hier und da neben ihren Pustelöchern lagen, sicher dankbar (Anm. d. Red.: genau). Wir folgten also einfach der Eiskante bis an die gegenüberliegende Fjordseite und genossen das Abendessen, bevor wir dann am Nordufer entlang wieder Richtung Westen dampften und für die Nacht in der schönen Bucht Fritjovhamna mit Aussicht auf den Gletscher vor Anker gingen.





Freitag, 02. Juni – Bellsund: Fridtjovhamna, Fleur-de-Lyshamna/Kapp Toscana, Recherchebreen
08:00 Uhr: 77°46,3'N/014°35,6'E, vor Anker in Fridtjovhamna. Sonnig. Genaue Temperatur unbekannt (laut Thermometer 11°C, das hing aber gerade unzulässigerweise in der Sonne). Windstill, 1015 hPa.

Was für ein strahlend schöner Morgen! Die Nacht war perfekt ruhig gewesen, und als wir morgens (nicht zum ersten Mal) das Licht der Welt erblickten, leuchtete dieses von einem nahezu makellos blauen Himmel auf die grandiose Eis- und Schneelandschaft um uns herum. Dreizehenmöwen, Gryllteisten und Eiderenten sonnten sich an der nahe gelegenen Eiskante.

Nach dem Frühstück ließen wir uns die Gelegenheit zu einem Landgang in dieser arktischen Herrlichkeit nicht entgehen. Das Eis in der Bucht ließ genau eine Landspitze zugänglich, und beim aktuellen niedrigen Stand der Gezeiten erwiesen die Gummistiefel sich als sehr nützlich. Wir folgten einem Moränenrücken, der uferparallel sanft anstieg, um





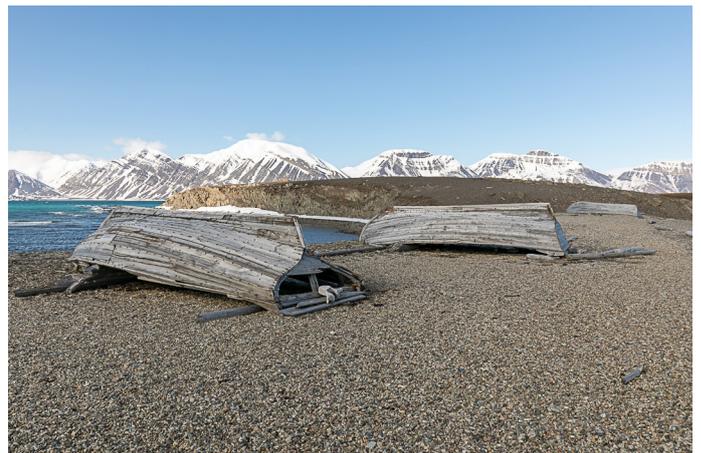
uns einen Blick auf die Bucht Fridtjovhamna und den Gletscher Fridtjovbreen aus etwas erhöhter Perspektive zu verschaffen.

Ein Blick durch das Fernglas ließ Rolf innehalten: Auf der anderen Seite der Bucht war ein Eisbär auf dem Eis unterwegs! Bald stellte sich heraus, dass es sich um einen großen und einen kleinen Eisbären handelte, also um eine Kleinfamilie, bestehend aus einer Mutter und ihrem Nachwuchs, der derzeit 5-6 Monate alt war. Die Entfernung konnten wir anhand der Karte recht genau mit 1600 Metern bestimmen – ungeeignet für formatfüllende Fotos, aber durch Ingolfs bald herbeigeholtes Spektiv gut sichtbar. Die Gesamtsituation erlaubte es, die Tiere in Ruhe von unserem Standpunkt aus zu beobachten, bis wir uns schließlich wieder zur Landestelle begaben und uns abholen ließen. Was für ein Morgen!

Während des Mittagessens querten wir den Van Mijenfjord auf der Innenseite (Ostseite) der Akseløya nach Süden, passierten wieder den schönen Mariasund mit dem beeindruckenden Blick auf das Midterhukfjellet und setzten Kurs auf den Van Keulenfjord. Da mittlerweile im Bellsund eine lebhafte Brise aufgesprungen war, konnten wir dabei Segel setzen und machten bald auch ohne Maschine eine ansehnliche Geschwindigkeit von 5-6 Knoten.

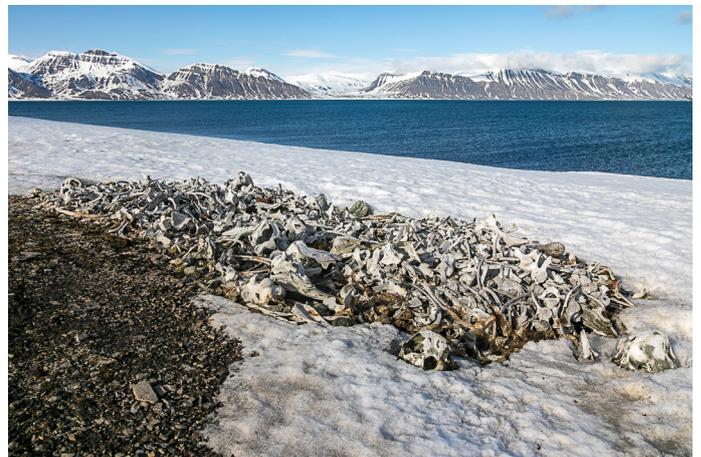


Bald hatten wir die Bucht Fleur de Lyshamna erreicht und warfen Anker, um kurz darauf auf der kleinen, schmalen Halbinsel Ahlstrandodden an Land zu gehen. Dort fielen zunächst drei alte Boote ins Auge, die im frühen 20. Jahrhundert zum Weißwalfang verwendet worden waren. Vor allem war es aber die grandios schöne Landschaft, die begeisterte. Die Küste war durch mehrere kleine Halbinseln und Inselchen gegliedert, und die Felshügel sowie die Strande ebene wiesen jeweils beeindruckende geologisch-geomorphologische Strukturen auf. Nur die erhofften Thorshühnchen ließen sich nicht blicken, ihnen war es an ihrem gewohnten Uferabschnitt wahrscheinlich zu windig und sie hatten sich anderswo Schutz gesucht.





Schließlich riefen wir wieder die Zodiacs, um uns ein Stückchen weiter südöstlich noch einmal ans Ufer setzen zu lassen. Dort fiel zunächst eine schöne, robust gebaute Hütte ins Auge, die, soweit bekannt, früh im 20. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem Weißwalfang gebaut worden war. Diese Jagd hatte ihre deutlich sichtbaren, traurigen Spuren hinterlassen: Am Ufer bei der Hütte bleichten die Knochen hunderter Weißwale in der Sonne. Kaum vorstellbar, wie viele dieser Tiere im Laufe der Jahre hier gefangen wurden. Heute steht der Weißwal in Spitzbergen unter strengem Schutz, aber dennoch sind Sichtungen eher selten.



Zurück auf dem Schiff war es Zeit für das Abendessen. Unterdessen bog die *Antigua* um die Ecke in den Recherche-fjord ein. Der am Ende des Fjords liegende Gletscher, der Recherchebreen, hatte in den letzten Jahren etwas vorgestoßen, was angesichts all der sich kräftig zurückziehenden Gletscher Spitzbergens deutlich die Ausnahme ist. Das Vorstoßen zeigte sich in einem aufgewölbten und stark zerklüfteten Erscheinungsbild des Gletschers. Zudem leuchtete er im Abendlicht, so dass wir der Versuchung nicht widerstehen konnten, noch einmal kurz an Land zu gehen. Bald hatten die Zodiacs uns am Ufer abgesetzt. Es war ein kurzer Gang über ein kleines, von Tümpeln gesprenkeltes Flachland, bis wir die große Lagune erreicht hatten, auf deren anderer Seite der Recherchebreen liegt. Was für ein Anblick im Licht der hoch am Himmel stehenden Sonne! In einiger Entfernung lief ein Eisfuchs über das Flachland.





Wir genossen all die Eindrücke für eine Weile, und dann kamen die Zodiacs – durch den schmalen Eingang in die Lagune hinein! Dort konnten wir in die Boote steigen und drehten noch eine kleine Runde an der Eiskante entlang, bevor wir wieder aus der Lagune hinaus fuhren und an Bord gingen.

Sobald wir alle wieder an Bord waren, setzte die *Antigua* sich wieder in Bewegung. Wir fuhren aus dem Bellsund hinaus und setzten südlichen Kurs auf den Hornsund.

Samstag, 03. Juni – Hornsund: Brepollen, Treskelen, Gnålodden, Austre Burgerbukta

08:00 Uhr: 76°59,6'N/016°02,1'E, im Hornsund. Weitgehend blauer Himmel, 1°C. Schwache östliche Brise, 1012 hPa.

Während wir gemütlich in unseren Kojen schliefen, hatte die *Antigua* sich weiter nach Süden vorgearbeitet und der Hornsund nahm uns am Morgen freundlich in Empfang. Die Frühaufsteher konnten den Morgenkaffee an Deck mit Ausblick auf die alpine Landschaft zu beiden Schiffsseiten genießen, und während wir weiter in den südlichsten Fjord Spitzbergens hineinfuhren, taten sich zu beiden Seiten Buchten und Gletscher auf.

Nach dem Frühstück hatten wir das innerste Becken, den Brepollen, erreicht. Von hier ging es nicht auf dem Seeweg weiter, denn zu allen Seiten mündeten breite Gletscherfronten ins Wasser. Wir hatten aber ausreichend Platz für eine ausgiebige morgendliche Rundfahrt und bewunderten die verschiedenen Fronten und Gebirge. Auch hier lagen noch Reste des Wintereises mit der einen und anderen darauf liegenden Robbe. Eifrig hielten wir Ausschau mit Fernglas und Spektiv, aber die Bären und Elfenbeinmöwen waren offensichtlich gerade alle woanders. Dreizehenmöwen und Eismöwen gab es aber en masse, und die allgegenwärtigen Eissturmvögel zogen elegant ihre Kreise um uns.

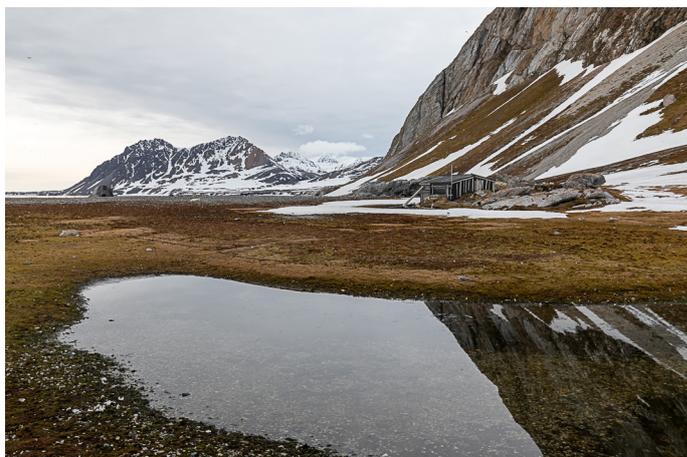




Vor dem Mittagessen bot sich noch Gelegenheit für einen kleinen Ausflug an Land. Auf der äußersten Landspitze des Treskelen ließen wir uns absetzen und konnten nach einem kurzen Anstieg über buntes Moränengestein wahlweise mit Rolf und Ingolf ein Stück den Grad entlangwandern oder einfach mit Irene die verschiedenfarbigen Flechten, die hier überall auf den Steinen klebten, bewundern. Aussicht in so gut wie alle Richtungen bot sich für beide Gruppen, und die arktische Stille genossen wir gemeinsam.

Zurück an Bord gab es erst mal Mittagessen, während die *Antigua* sich auf den Weg zu unserem nachmittäglichen Ziel, einer Anlandung bei Gnålodden, machte. Jahrhunderte mit Eis und Wasser hatten den Felsen in Ufernähe lustige Formen gegeben, bisweilen waren sogar kleinere Höhlen ausgewaschen. Die Herausforderung einer Anlandung an die-





sem flachen, an Untiefen reichen Ufer bei Niedrigwasser meisterten unsere Zodiacfahrer geschickt, und bald schon standen wir unter einer steilen Felswand, auf der sich die Dreizehenmöwen lautstark um ihre Nistplätze stritten. Zehntausende von Paaren ziehen hier auf den Klippen und Vorsprüngen, vor den hungrigen Polarfüchsen geschützt, jeden Sommer ihre Brut auf und liefern der Tundra reichlich Dünger, so dass sie hier in weichen grünen Flächen wächst. Der erste Steinbrech lugte auch schon zwischen den Moospolstern hervor. Unterhalb des Vogelfelsens stand eine kleine Hütte, die wie uns anschauen konnten. Von den Trappern, die hier im Laufe der Zeit überwintert hatten, war die Norwegerin Wanny Woldstad wohl die bekannteste. Ursprünglich Taxifahrerin in Tromsø (die erste Frau mit diesem Beruf in Nordnorwegen), hatte sie sich von den Geschichten ihrer überwinternden Kundschaft begeistern lassen und verbrachte mehrere Winter hier im Hornsund mit der Jagd auf Bären und Füchse. Die kleine Hütte bei Gnålodden war eine von mehreren sogenannten Nebenstationen, die den Trappern unterwegs in ihren Revieren als Unterkünfte dienten. Wir konnten heute keinen Polarfuchs erblicken, aber es war nicht schwierig sich vorzustellen, dass es hier bei der Menge an Vögeln auf der Klippe eine erträgliche jagdbare Population gegeben haben musste. Aber nicht nur vor Füchsen mussten die Dreizehenmöwen sich hier in acht nehmen, auch die Eismöwen stellten ihnen offensichtlich erfolgreich nach und schlachteten ihre Beute unter eifrigem Schütteln und Rufen aus, wie einige von uns aus nächster Nähe beobachten konnten. Nachdem wir die Hütte inspiziert hatten, machten wir noch einen kleinen Spaziergang über den östlichen Teil der Landzunge bis ans Ufer der Vestre Burgerbukta. Dort konnte man zwischen den Eisbergen ganz am Ende den Gletscher ausmachen. Ganz außen auf einer Anhöhe befand sich noch eine alte Grabstätte, vermutlich aus der Zeit der Pomoren.



Die Tide war noch etwas gesunken, aber unsere Zodiacs holten uns erfolgreich wieder ab, und wir nahmen Kurs auf in die Austre Burgerbukta. Allerdings kam uns plötzlich eine Überraschung in Form eines Buckelwals in die Quere. Vorsichtig manövrierte unser Kapitän Serge in einer Art Ballett mit dem Wal, der hier in aller Ruhe sein Abendessen sammelte. Bisweilen kam er mit der ganzen Schnauze aus dem Wasser, und wir konnten die charakteristischen Knubbel auf dem Kopf, die ihm zusammen mit der „Beule“ vor der kleinen Rückenflosse den Namen gegeben hatten, gut erkennen. In ziemlich regelmäßigem Rhythmus – vier, fünf kürzere Tauchzüge unter der Wasseroberfläche gefolgt von einer tieferen Tauchphase, bei der er uns dann auch die Fluke (Schwanzflosse) zeigte – drehte der Wal ein paar Runden, bevor er sich wieder Richtung Fjordausgang auf den Weg machte.



Wir machten uns auch wieder auf den Weg, allerdings in die entgegengesetzte Richtung, um noch mal vor dem Mühlbachergletscher in landschaftlich grandioser Umgebung nach der Elfenbeinmöwe zu spähen. Der Türsteher – eine große Bartrobbe, die es sich an der Einfahrt auf einer flachen Scholle gemütlich gemacht hatte – beäugte uns gründlich und genehmigte schließlich die Einfahrt. Während wir zwischen den hohen Felswänden mit den zackigen Spitzen tiefer in die Bucht vordrangen gab es Abendessen, und danach war Gelegenheit, den Eisbergen auf Augenhöhe zu begegnen. Vorsichtig wurden die Zodiacs zwischen den umhertreibenden Kälbern des Gletschers zu Wasser gelassen, und Rolf und Irene luden uns auf eine kleine Fahrt in diese Zauberwelt aus verschiedenen Blau- und Weißtönen ein. Der Gletscher grummelte immer wieder mal und zum Schluss brach ein größeres Stück von der Eiswand ab und versank scheinbar in Zeitlupe ins Wasser. Die folgende Flutwelle breitete sich in alle Richtungen aus und versetzte die umliegenden Eisberge ins Schaukeln, einer drehte sich sogar um. Wir befanden uns natürlich in sicherem Abstand und nahmen die Bewegung nur als sanftes Auf- und Abwiegen wahr. Mit selbstgefischtem Gletschereis schmeckte der Whisky natürlich noch mal besonders gut, und wir stießen auf einen weiteren erlebnis- und erfolgreichen Expeditionstag an, bevor wir uns zur Ruhe begaben und die *Antigua* sich auf den Weg aus dem Hornsund hinaus und Richtung Norden machte.





Sonntag, 04. Juni – Hyttevika, auf See nach Norden

08:00 Uhr: 77°02,6'N/015°05,8'E, vor Anker in Hyttevika. Teilweise bewölkt, 3°C. Schwache südliche Brise, 1 011 hPa.

Der Anker war zu später Stunde in Hyttevika gefallen, einer Bucht nördlich des Hornsund, die von zahlreichen Inselchen und Untiefen vor dem Seegang des offenen Meeres geschützt war. Dennoch rollte nachts für einige Stunden eine leichte Dünung in die Bucht hinein, was einige in den Schlaf hinein wiegte und andere aus diesem heraus.

Als wir in den Tag starteten hatte die Dünung sich gelegt, so dass wir problemlos zwischen den zahlreichen Ufersteinen an Land gehen konnten. Hyttevika ist der bescheidenen Meinung des Autors zufolge einer der schönsten Orte weit und breit: Die Küste ist malerisch von unzähligen Felsen und Untiefen eingerahmt, dahinter erstreckte sich eine schmale, nach Süden hin breiter werdende Küstenebene und dahinter wiederum erhob sich eine lange Kette schroffer Berge.

Direkt hinter dem kleinen Strand stand eine Hütte, ähnlich der, die wir gestern im Hornsund gesehen hatten, aber deutlich größer. Es handelte sich um die Haupthütte des Jagdreviers im nördlichen Hornsund; hier hatte unter anderem in den 1930er Jahren die berühmte Jägerin Wanny Woldstad mehrfach überwintert.



Wir teilten uns auf. Unüberhörbar waren die steilen Hänge hinter der Hütte von zahllosen Krabbentauchern bewohnt. Diese kleinen Alkenvögel brüten unter großen Gesteinsbrocken, sitzen aber gerne in großer Zahl auf diesen drauf, wo man sie gut beobachten kann, sofern man an die oft sehr unzugänglich gelegenen Kolonien kommt. In Hyttevika aber ist das gut machbar. Eine Gruppe zog mit Ingolf in Richtung der Krabbentaucherkolonie. Nach einem kleinen, wenn auch steilen Anstieg über groben Gesteinsschutt ließen wir uns nieder, und bald waren wir umgeben von den vielen kleinen,

pinguinähnlichen Vögeln, deren lachendes Geschrei überall um uns herum ertönte. Regelmäßig, wenn eine räuberische Eismöwe über den Kolonien patrouillierte, stoben die Krabbentaucher auf und flogen in großen Schwärmen umher. Kurzum, es war ein Leben und ein Treiben wie in einem Bienenstock! Leben in der Arktis ... auch die ökologische Bedeutung der Krabbentaucher ist nicht zu unterschätzen, denn jeder der kleinen Vögel bringt Jahr für Jahr eine Handvoll Guano an Land, der dafür sorgt, dass die Tundra in der Umgebung der Brutplätze sehr vegetationsreich ist.

Davon profitieren auch die Rentiere, wovon die andere Gruppe sich bald überzeugen konnte: Diese arktischen Hirsche standen zahlreich in der flachen, grünen Tundra und ließen es sich schmecken. So kurz nach der Schneeschmelze hatten die Wiederkäuer sicher guten Appetit. Daneben gab es einen Eisfuchs auf Gänsejagd, die Eindrücke von der schönen Landschaft, schön ausgeprägte alte Strandwälle und eine bunte Mischung interessanter Steine, die die Aufmerksamkeit der geologisch Interessierten weckten.

Auch die Hütte selbst schauten wir uns natürlich an. Unglaublich, dass Menschen dort jahrelang gelebt hatten, mit nur kurzen Unterbrechungen im Sommer. Wanny Woldstad hatte mitunter sogar ihre beiden Söhne im besten Teenageralter dabei!

So ging der Vormittag schnell vorbei, und fast pünktlich zum Mittagessen hatten wir uns wieder an Bord eingefunden. Nachdem schnell noch ein vorübergehend in der arktischen Wildnis verschollenes Mobiltelefon gerettet worden war, setzten wir uns wieder in Bewegung.

Mit Blick sowohl auf den Kalender als auch auf die Wettervorhersage war es Zeit, nördlichen Kurs zu setzen. Wir waren tief im Süden Spitzbergens, und wenn wir auch von den nördlichen Teilen der Westküste noch etwas sehen wollten, mussten wir nun Dampf machen und verzichteten auf eine nachmittägliche Landung, zumal dieser Küstenstreifen unter den gegebenen Bedingungen ohnehin nicht viele weitere Möglichkeiten hergab. Nach den vielen Erlebnissen der letzten Tage tat es ohnehin gut, alles ein wenig sacken zu lassen, während wir den Nachmittag über nach Norden dampften. Schließlich lud Ingolf uns in den *Antigua*-Vortragsraum ein und stellte die Vogelwelt Spitzbergens im Detail vor. Etliche Arten hatten wir bereits gesehen, und wir durften noch auf einige weitere hoffen.

Das Abendessen erfreute sich wie üblich großer Beliebtheit, und dann genossen wir den Anblick der langsam vorbeiziehenden, gebirgigen und schneebedeckten Westküste Spitzbergens in der Abendsonne oder ein gemütliches Getränk an der Bar.

Montag, 05. Juni – Forlandsund: Engelsbukta. Kongsfjord: Ny-Ålesund

08:00 Uhr: 78°48,3'N/011°29,6'E, im nördlichen Forlandsund. Dünne Wolkendecke, 2°C. Leichte nördliche Brise, 1015 hPa.

Im Laufe der Nacht hatten wir auf See bei leichter Dünung ein ordentliches Stück nach Norden verholt. Prins Karls Forland gab uns zu späterer Stunde Schutz, das Rollen beruhigte sich und war erst wieder spürbar, nachdem wir in den frühen Morgenstunden im nördlichen Forlandsund Sarstangen passiert hatten.

In der idyllischen Engelsbukta hofften wir, vor der langen Dünung genug geschützt zu sein, um ein Ausbooten für einen Landgang zu wagen. Nach dem Frühstück ging es dann auch schon gleich los, und zur Abwechslung mal mit Schneeschuhen! Die ersten paar hundert Meter über den Strand legten wir ohne zurück, aber dann konnten wir große Treibholzstämme als Bänke benutzen und uns unsere Gehhilfen für den weiteren Weg über den Schnee an die Stiefel schnallen. Vorsichtig wackelten wir zunächst etwas unbeholfen im Gänsemarsch hinter Rolf her. Aber eigentlich war das gar nicht so kompliziert mit den ungewohnt großen Füßen. Ein paar Purzelbäume gab es hin und wieder, aber das trug zur allgemeinen guten Laune bei, und bald hatten wir die Moränenhügel vor dem Comfortlessbre erreicht.

Wer wollte, konnte hier mit Panoramaaussicht in der Sonne Platz nehmen und den anderen beim Aufstieg auf den sanft gewölbten Gletscher zuschauen. Dieses Grüppchen entfernte sich dann auch schnurstracks in Richtung Gletscher und machte sich an den Anstieg. Hier waren keine Spalten im Eis zu befürchten, und bald schon hatten sie eine gute Höhe erreicht, von der aus sich eine gute Aussicht über die Bucht hinaus bot.





Nachdem wir die arktische Stille auf uns wirken lassen, ging es wieder zurück zur Anlegestelle und dem Mittagessen an Bord. Die *Antigua* lichtete den Anker und machte sich auf den Weg in den Kongsfjord für das nachmittägliche Ausflugsziel, einem Besuch in der Zivilisation von Ny-Ålesund. Rolf gab uns im Salon eine umfassende Einführung zur Geschichte dieses Örtchens und ein paar Hinweise über «Gutes Benehmen» (etwa: nix anfassen, auf den Wegen bleiben und Handys auf Flugmodus schalten, um die wissenschaftlichen Einrichtungen nicht zu beeinträchtigen).

Gegen 16 Uhr vertäuten wir am Kai und hatten dann Gelegenheit zu einem kommentierten Stadtrundgang mit Rolf. Von dem reichhaltigen Vogelbestand war noch nicht viel zu sehen, es lag überall noch Schnee auf der Tundra, und der kleine See war auch noch zugefroren. Die Wege waren allerdings schon trocken, und so konnten wir diesmal mit leichtem Schuhwerk bekleidet davonziehen. Vom Hafen aus ging es an den kleinen Londonhäusern und dem Museum vorbei ins Zentrum und zur Büste von Roald Amundsen. Rechts herum ging es weiter an den Unterkünften der deutschen Forschungsstation vorbei bis zur nächsten Kreuzung, dann noch mal nach rechts vorbei am Hundehof wieder zurück in Richtung Hafen. Nach einer knappen Stunde machte auch der örtliche Laden auf und wir stürzten uns ins arktische Shoppingabenteuer. Neben Postkarten und Briefmarken, die wir hier in den nördlichsten Briefkasten der Welt einwerfen konnten, gab es auch eine Reihe Souvenirs mit lokalem Anstrich und eine kompakte Auswahl gewöhnlicher Gebrauchsartikel und eine kleine Spirituosenabteilung, letztere exklusiv für die örtlich Ansässigen. Wir trugen unsere erworbenen neuen Habseligkeiten zurück an Bord, wo schon das Abendessen auf uns wartete.

Da wir für die Nacht hier am Kai liegen bleiben wollten, gab es danach noch Gelegenheit für den Verdauungsspaziergang zum berühmten Luftschiffmast, diesmal mit Gummistiefeln. Die passenden Geschichten der berühmten Expeditio-



nen von 1926 und 1928 erzählte Rolf nach dem Abendessen noch an Bord. Der Abend war sonnig und windstill, und wir machten nach dem Pilgergang zum Mast noch einen Schlenker vorbei am Campingplatz, wo die beiden Gedenksteine an die Luftschiffexpeditionen (ein norwegischer zu Ehren Amundsens und ein italienischer zu Ehren Nobiles) standen. Zelte waren heute keine zu sehen, und der letzte Benutzer des Plumpsklos war offensichtlich eine Schneeammer, dem verlassenen Nest in der Ecke nach zu urteilen.

Wer nach diesem ereignisreichen Tag immer noch nicht die nötige Bettschwere gefunden hatte, machte es sich schließlich noch auf dem Deck mit einem Schlummertrunk unter der Mitternachtssonne gemütlich.



Dienstag, 06. Juni – Kongsfjord: Ossian Sarsfjellet, Gludneset, Eis, Kronebreen

08:00 Uhr: 78°56,8'N/012°09'E, im Kongsfjord. Weitgehend wolkenfrei, 3°C. Windstill, 1015 hPa.

Nach einer ruhigen Nacht am Anleger hatte die Mannschaft die *Antigua* bereits um 6 Uhr früh wieder in Bewegung versetzt. Zunächst hatten wir den Krossfjord angepeilt, aber da dort bereits mehrere Schiffe unterwegs waren, entschieden wir uns spontan doch für den inneren Kongsfjord, da dieser in voller Pracht zu unserer Verfügung stand.

Nach dem Frühstück hatten wir das Ossian Sarsfjellet erreicht, einen hügeligen Felsbuckel, der die Gletschermassen im Hinterland östlich des Kongsfjords von diesem trennte. Serge parkte die *Antigua* elegant am Ufer, und bald waren wir an Land. Hinter roten Moränenhügeln ging es in ein kleines Tälchen hinein und bald den Hang hinauf auf die Anhöhen. Unterwegs wurden wir von einem Schneehuhnpaar begrüßt und kurz darauf von mehreren Rentieren.

Die Belohnung für den kleinen Anstieg kam in Form eines grandiosen Panoramablicks über den Kongsfjord mit seinen vielen treibenden Eisbergen, Inselchen, Gletschern und umliegenden Bergen. Was für eine Aussicht!

Unter uns befand sich eine steile Felswand mit zahlreichen Dreizehenmöwen und einigen Dickschnabellummen. Vor allem die Möwen trugen erheblich zur akustischen Untermalung des arktischen Panoramas bei.

Nachdem wir die Eindrücke ausgiebig aufgenommen hatten, machten wir uns wieder auf den Rückweg. Bald waren wir wieder an Bord.





Scharfe Augen hatten unterdessen am Ufer des Kongsfjord Richtung Ny-Ålesund einen Eisbären entdeckt. In der Hoffnung auf schöne Beobachtungen nahmen wir Kurs auf das Tier, das sich in der Nähe einer Hütte auf einem Schneefeld hingelegt hatte. Wir blieben mit der *Antigua* eine ganze Weile in der Nähe des Ufers in einer Driftposition, wobei uns zeitweise im Hintergrund ein französisches Kreuzfahrtschiff Gesellschaft leistete, aber bis auf gelegentliches Heben des Kopfes und Strecken der Gliedmaßen regte der Eisbär sich nicht nennenswert.



Schließlich setzten wir wieder Kurs auf die schöne Landschaft und das Eis im inneren Kongsfjord. Wir hatten an die Gletscher Kongsbreen und Conwaybreen gedacht. Ganz bis dort hin kamen wir nicht, weil sich herausstellte, dass die innersten Bereiche des Fjords noch zugefroren waren. Am Eisrand waren viele kleinere Eisberge angetrieben, und viele Vögel hielten sich dort auf, darunter neben den häufigen Dreizehenmöwen und Dickschnabellummen auch Schmarotzerraubmöwen und die eine oder andere Prachteiderente.

Wir genossen die Eindrücke für eine Weile in Stille, und dann fasste Rolf an Deck noch Wissenswertes zum Thema Gletscher und Gletschereis zusammen.





Schließlich nahmen wir wieder Fahrt auf. Nun hielten wir auf den mächtigen Gletscher Kronebreen südlich des Oasian Sarsfjellet zu. Dieser war offenbar sehr aktiv, denn im Wasser trieben vor der Abbruchkante zahllose Gletschereisstücke. Das Bergpanorama, das den Gletscher einrahmte, war atemberaubend. Neben den berühmten Tre Kroner waren es die stark verfalteten Strukturen des Garwoodtoppen, die die Blicke auf sich zogen.

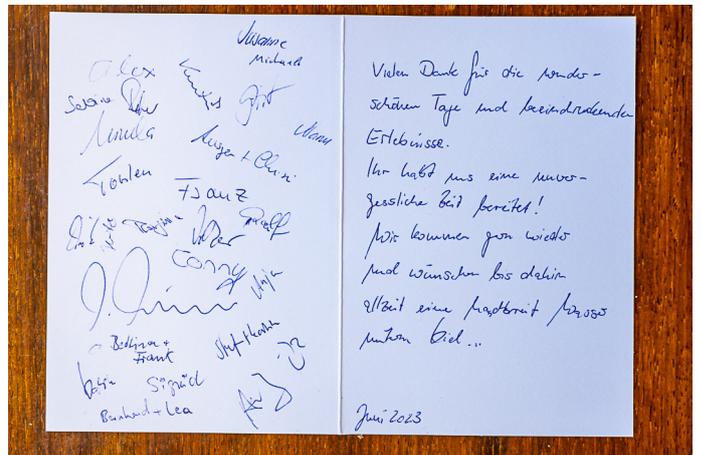
Tatsächlich gab es aber im Schiff einen weiteren Höhepunkt, der die Aufmerksamkeit von der Landschaft zog. Es war Zeit, sich im Salon zu versammeln. Diesen hatte das Serviceteam zwischenzeitlich in ein Restaurant verwandelt, das sich sehen lassen konnte. Auch Kapitän Serge war in seiner Uniform kaum wiederzuerkennen. Bald hatten alle ein feines Gläschen in der Hand. Serge leitete den festlichen Abend mit ein paar feierlichen Worten ein, und dann ließen wir die



Gläser klingen und nahmen Platz. Piet hatte in der Küche alle Register gezogen, Irene hatte echtes Spitzbergen-Rentier zum Menü beigesteuert, und Charlotte und Wessel ließen es sich nicht nehmen, die schön angerichteten Teller über alle drei Gänge hinweg am Platz zu servieren.

Bei guter Stimmung ließen wir den Abend vergehen und freuten uns gemeinsam über die schönen Tage, die wir hier erleben durften.

Schließlich nahmen wir wieder Fahrt auf und steuerten vom Kronebreen weg. Wir passierten den Eisbären noch einmal; er hatte seine Position in den vergangenen Stunden offenbar kaum verändert. Schließlich verließen wir den Kongsfjord und bogen nach Süden in den Forlandsund ein.



Mittwoch, 07. Juni – Forlandsund: Eidembukta

08:00 Uhr: 78°21,6'N/012°46,7'E, in der Eidembukta. Dünne Wolkendecke, 3°C. Schwache nördliche Brise, 1014 hPa.

Auch auf unserem letzten vollen Reisetag leistete uns das gute Wetter Gesellschaft. In der nördlichen Ecke der großen Eidembukta fanden wir morgens zu passender Zeit ein ruhiges Ankerplätzchen und einen schönen Strand zum Ausbooten, und nach dem Frühstück ging es dann noch mal für einen Landgang ans Ufer. Heute wollten wir noch mal alle Register ziehen, und mit Stativ, Spektiv und Schneeschuhen ausgestattet hatten wir die Wahl zwischen Vogelbeobachtung mit Ingolf, Hügelbesteigung und Tundrawandern mit Rolf und Schneeschuhwandern mit Irene. Drei Grüppchen machten sich also in unterschiedliche Richtungen auf und erkundeten die sanft gewellte Umgebung.





In der Ferne leuchteten schneebedeckte Felsen sowohl auf unserer Seite des Forlandssundes als auch gegenüber auf dem nördlichen Teil des Prins Karls Forland. Von hier sah man auch deutlich, dass diese Insel wirklich *eine* zusammenhängende Insel ist – das Felsplateau im Süden war mit den alpinen Massiven des Nordens durch eine flache Großebeine verbunden. Auf unserer Seite gab es noch reichlich Schnee auf der Tundra, und von ein paar feuchten Flecken abgesehen kamen wir auch ohne Probleme voran. Hier gab es auch Rentiere. Diese waren aber nicht so neugierig, dass sie uns beim Wandern Gesellschaft leisten wollten, sie hielten sich auf Abstand, aber sie beobachteten uns, wie wir da in einer langen Schlange hintereinander her durch ihre noch schneebedeckten Weidegründe stapften.

Im Hinterland der Bucht zeichnete sich eine große Lagunenlandschaft vor der großen Gletscherkappe ab. Die Schneeammern hüpfen munter herum, ein paar Nonnengänse schauten sich nach Nistplätzen um, und auch hier gab es Thorshühnchen zu beobachten. Wieder am Strand zurück tauchte auch noch ein Seehund auf. Offensichtlich wollte er erst noch ein bißchen auf den Steinen in der Sonne liegen, bevor diese vom Hochwasser wieder überschwemmt wurden, aber dann siegte doch die Neugier und er nahm schnurstracks Kurs auf uns am Ufer auf und folgte uns noch etwas, wie wir da an Land noch einen Strandspaziergang machten.

Als wir alle versammelt waren, ging es wieder zurück an Bord zum Mittagessen, und danach bot uns der aufgekommene Wind Gelegenheit, die Segel zu setzen. Jetzt konnte unsere Mannschaft ihr nautisches Können noch mal richtig unter Beweis stellen: Was brauchen wir den Motor für das Ankerlichten, wenn man einfach mit dem kleinen Vorsegel den Bug in die richtige Richtung drehen kann? Wer unserem Kapitän Serge während des Manövers zusah, konnte das Leuchten in seinen Augen nicht übersehen. Unter Anleitung von unserer Mannschaft packten wir tüchtig zu und zogen das Zeug hoch, und dann ging es mit acht Knoten hinaus in den Forlandsund und Richtung Isfjord. Die *Antigua* lehnte sich sanft in den Wind und schnitt elegant durch die Wellen, um uns herum nur das plätschernde Geräusch des Wassers und des Windes, kein Motor brummte – Freiheit pur!



Schneller hätten wir das unter Motor auch nicht geschafft, aber eigentlich hatten wir gar keine Eile, denn nach einer so schönen langen Woche voller Erlebnisse und Eindrücke fiel uns der Gedanke an den bevorstehenden Abschied nicht leicht. Wir rundeten Daudmannsodden unter Segeln, aber bei Alkhornet ließ der Wind nach, und die Tücher wurden wieder eingeholt und fachgerecht gepackt, und durch die bald spiegelglatte See ging es dann die letzten Meilen unter Motor zurück nach Longyearbyen für unsere letzte Nacht an Bord.

Nach einer guten Woche in der wir nur gelegentlich andere Schiffe erblickt hatten, konnten wir nun auch mehrere andere, große und kleine Boote erblicken, die aus ihren jeweiligen Himmelsrichtung Kurs auf Longyearbyen nahmen. Uns wurde nochmal richtig bewusst, wie wertvoll die arktische Stille, die wir unterwegs gefunden hatten, war. Ein kleines Stück davon sollte uns jetzt in unseren Herzen auf dem weiteren Weg zurück in den Alltag begleiten.

Donnerstag, 08. Juni – Longyearbyen

08.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Sonnig, 5°C, leichte westliche Brise, 1017 hPa.

Ein letztes Mal hörten wir am Morgen wehmütig den Ruf zum Frühstück. Nun war es Zeit, Abschied zu nehmen, von der Arktis, von den kleinen Abenteuern der letzten 8 Tage, von den Gummistiefeln, der Strichliste, den Rettungswesten, den Mitreisenden, der Crew und dem Schiff. Einige von uns hatten das Glück, noch etwas Zeit in Longyearbyen verbringen zu können, einige flogen bereits am Mittag heimwärts. Viele von uns wussten jedoch bereits, dass es nicht die letzte Reise in die Arktis gewesen sein sollte! Das arktische Virus hatte uns gebissen.

Gesamte Reisestrecke mit der *Antigua* (Longyearbyen-Longyearbyen: 560 Seemeilen = 1037 km)

*Rolf Stange und Uwe Maaß von der Geographische Reisegesellschaft
und die Mannschaft auf der Antigua bedanken sich bei Euch für die Teilnahme
und die gute Stimmung an Bord und auf der Tundra*

- alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!

Wer virtuell noch einmal an den einen oder anderen Ort unserer Reise zurückkehren will, kann das auf Rolfs Webseite tun: www.spitzbergen.de → Fotos, Panoramen ... → Panoramen Spitzbergen
Oder direkt über diese QR-Codes:

Bellsund: Ahlstrandhalvøya (Fleur de Lyshamna, Kapp Toscana)	
Hornsund: Treskelen	
Hornsund: Gnålodden	
Hyttevika	
Engelskbukta: Comfortlessbreen	
Ny-Ålesund	
Eidembukta	



1	Longyearbyen	13	Hornsund: Gnålodden (Hütte)
2	Van Keulenfjord: Van Keulenhamna	14	Hornsund: Buckelwale
3	Mariasund: Måseneset (Walrosse)	15	Hornsund: Austre Burgerbukta, Mühlbacherbreen
4	Van Mijenfjord: Eis	16	Hyttevika (Hütte, Krabbentaucher)
5	Fridtjovhamna	17	Engelskbukta: Comfortlessbreen (Schneeschuhtour)
6	Bellsund: Segeln	18	Kongsfjord: Ny-Ålesund
7	Van Keulenfjord: Fleur de Lyshamna (Boote)	19	Kongsfjord: Ossian Sarsfjellet
8	Van Keulenfjord: Kapp Toscana (Walknochen)	20	Kongsfjord: Ghuudneset (Eisbär)
9	Rechercheffjord: Recherchebreen (Gletscher)	21	Kongsfjord: Eis
10	Hornsund: Hornbreen (Gletscher), Eis	22	Kongsfjord: Kronebreen
11	Hornsund: Svalisbreen (Gletscher)	23	Eidembukta
12	Hornsund: Treskelen (Landung)	24	Forlandsund: Segeln



Vorträge, Referate & Schwerpunktthemen (an Bord & an Land):

Ingolf	4.06.	Die Vogelwelt Spitzbergens
Rolf	5.6.	Ny-Ålesund gestern und heute
Rolf	5.6.	Ny-Ålesund und der Nordpol
Rolf	6.6.	Gletschereis

Irene und Rolf schrieben den Text für dieses Reisetagebuch. Ingolf stellte die Tierbeobachtungslisten zusammen. Redaktion, Layout, Karte und Fotos sind von Rolf. Das tolle Eisbärenfoto auf der letzten Seite ist von Anja Schiffer-Schmitz. Vielen Dank für korrigierende Hinweise an alle, die welche gegeben haben!

Das Reisetagebuch und eine Fotogalerie sind auf www.spitzbergen.de verfügbar.

Rolf Stange und die **Geographische Reisegesellschaft** werden weiterhin schöne Reisen in den Norden organisieren. Manche unserer Fahrten haben Themenschwerpunkte wie Fotografie oder das Motto "Spitzbergen für Fortgeschrittene", mit Schwerpunkt auf abgelegenen Gebieten und längeren Wanderungen in kleineren Gruppen.

Die Geographische Reisegesellschaft organisiert darüber hinaus **Wanderreisen** nach **Island** und **Grönland**. Gemütlicher geht es zu bei einer Exkursion in die **Weinlandschaften in der Eifel und an der Mosel**, und wer mit Fotograf Alexander Lembke die **finnischen Natur- und Saunalandschaften** erleben will, sollte sich im Internet oder per Rundbrief auf dem Laufenden halten (lassen).



SPITZBERGEN.DE

SPITZBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG

Geographische ReiseGesellschaft

Rolf Stange

www.Spitzbergen.de

Rolf.Stange@Spitzbergen.de

Geographische Reisegesellschaft (Geo-RG)

Sporksfeld 93

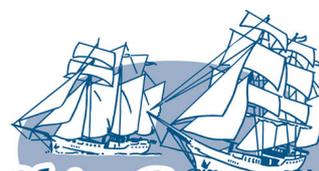
D-48 308 Senden

Telefon: 0 25 36 - 343 56 92

www.Geo-RG.de

info@Geo-RG.de

Die *Antigua* gehört der **Tallship Company**, die weitere Segelschiffe auf Ostsee, Nordsee und in wärmeren Breiten betreibt. Wer darüber mehr wissen will, wende sich an die Tall Ship Company, Wieuwens 2, 8835 KX Easterlittens (Niederlande), Email: info@tallship-company.com, Internet: www.tallship-company.com



Tall Ship Company

Atlantis – Artemis – Mare Frisium – Antigua



Lesestoff, der zur Reise passt

Alles erhältlich direkt bei Autor/Verlag (beides Rolf):
shop.spitzbergen.de



Norwegens arktischer Norden (1): Spitzbergen – Vom Polarlicht zur Mitternachtssonne

Wunderbare Fotos und Erzählungen rund um Spitzbergen durch die arktischen Jahreszeiten.



Norwegens arktischer Norden (2): Aerial Arctic

Luftbilder von vielen Landschaften Spitzbergens. Einige davon haben wir gesehen.



Blumen des arktischen Nordens. Eine Reise durch Spitzbergens Flora

Spitzbergens schöne Blümchen, mit einem einfachen Bestimmungsschlüssel und Fotos.



Der doppelseitige Kalender *Spitzbergen 2024*

Zu jedem Monat gibt es zwei Bilder: Tiere und Landschaften auf der Vorderseite und als Besonderheit Makroaufnahmen von Spitzbergens faszinierender Pflanzenwelt auf der zweiten Seite.

Der Kalender 2024 wird im Herbst 2023 erhältlich sein.



Arktische Weihnachten – Das Fest des Lichts im Dunkel der Polarnacht

Weihnachtliche Erlebnisse von Expeditionen und Überwinterern aus der Pionierzeit in Spitzbergen, Jan Mayen und Ostgrönland



Beobachtungsliste - Vögel										
Spitzbergen auf der Antigua vom 31.05. - 08.06.2023										
Name	Englischer Name	Wissenschaftlicher Name	31.05.	01.06.	02.06.	03.06.	04.06.	05.06.	06.06.	07.06.
Kurzschnabelgans	Pink-footed Goose	<i>Anser brachyrhynchus</i>	X	X	X	X	X	X	X	X
Weißwangengans	Barnacle Goose	<i>Branta leucopsis</i>	X	X	X	X	X	X	X	X
Ringelgans	Brant Goose	<i>Branta bernicla hrota</i>	X	X	X					
Graugans	Greylag Goose	<i>Anser anser</i>	X							
Eiderente	Common Eider	<i>Somateria mollissima</i>	X	X	X	X	X	X	X	X
Prachteiderente	King Eider	<i>Somateria spectabilis</i>			X			X	X	
Eisente	Long-tailed Duck	<i>Clangula hyemalis</i>		X						
Krickente	Eurasian Teal	<i>Anas crecca</i>							X	
Alpensneehuhn	Rock Ptarmigan	<i>Lagopus muta</i>	X	X					X	
Sternaucher	Red-throated Loon	<i>Gavia stellata</i>			X	X		X	X	X
Eissturmvogel	Northern Fulmar	<i>Fulmarus glacialis</i>	X	X	X	X	X	X	X	X
Sandregenpfeifer	Common Ringed Plover	<i>Charadrius hiaticula</i>	X				X	X		X
Knutt	Red Knot	<i>Calidris canutus</i>			X					
Meerstrandläufer	Purple Sandpiper	<i>Calidris maritima</i>	X	X	X	X	X	X	X	X
Sanderling	Sanderling	<i>Calidris alba</i>							X	
Thorshühnchen	Red Phalarope	<i>Phalaropus fulicarius</i>						X		X
Skua	Great Skua	<i>Stercorarius skua</i>			X			X	X	X
Schmarotzerraubmöwe	Parasitic Jaeger	<i>Stercorarius parasiticus</i>	X	X	X	X	X	X	X	
Mantelmöwe	Great Black-backed Gull	<i>Larus marinus</i>								X
Dreizehenmöwe	Black-legged Kittiwake	<i>Rissa tridactyla</i>		X	X	X	X	X	X	X
Eismöwe	Glaucous Gull	<i>Larus hyperboreus</i>	X	X	X		X	X	X	X
Küstenseeschwalbe	Arctic Tern	<i>Sterna paradisaea</i>			X	X		X	X	X
Krabbentaucher	Little Auk	<i>Alle alle</i>		X		X	X		X	
Papageitaucher	Atlantic Puffin	<i>Fratercula arctica</i>	X	X		X		X	X	X
Gryllteiste	Black Guillemot	<i>Cephus grylle</i>	X	X	X	X	X	X	X	X
Dickschnabellumme	Thick-billed Murre	<i>Uria lomvia</i>	X	X	X	X	X	X	X	X
Schneeammer	Snow Bunting	<i>Plectrophenax nivalis</i>	X	X	X	X	X	X	X	X

Beobachtungsliste - Säugetiere												
Spitzbergen auf der Antigua vom 31.05. - 08.06.2023												
Name	Englischer Name	Wissenschaftlicher Name	31.05.	01.06.	02.06.	03.06.	04.06.	05.06.	06.06.	07.06.		
Eisbär	Polar Baer	<i>Ursus maritimus</i>			X				X			
Walroß	Walrus	<i>Odobenus rosmarus</i>		X	X			X				
Bartrobbe	Bearded Seal	<i>Erignathus barbatus</i>			X	X				X		
Seehund	Harbour Seal	<i>Phoca vitulina</i>										X
Ringelrobbe	Ringed Seal	<i>Phoca hispida</i>		X	X							
Zwergwal	Minke Whale	<i>Balaenptera borealis</i>	X									
Buckelwal	Humpback Whale	<i>Megaptera novaeangliae</i>				X						
Spitzbergen Rentier	Svalbard reindeer	<i>Rangifer tarandus platyrhynchus</i>	X	X	X	X	X	X	X	X		X
Polarfuchs	Arctic Fox	<i>Vulpes lagopus</i>			X		X					



Foto © Anja Schiffer-Schmitz

